

Überlaut, um den üblen Tinnitus zu übertönen, spricht die Stimme in meinem linken Trommelfeld, das sich dadurch eher wie ein Trommelfels anfühlt: 'Du bist auserwählt, an meiner Hand in diese keine Uhrzeit kennende Urzeit zu springen, denn du liebst das Wörtchen SPRING, das sei dir gewährt.'

Und flugs geht es los. Mit Überlichtgeschwindigkeit werde ich auf eine dunkle Wolke gehievt. Sie überspringt Jahrtausende im Nu. Auf der rasenden sturmgepeitschten Fahrt erkenne ich Regenwürmer, die ausgetrocknet auf dem Wolkenpfad liegen und ihre Stimme erheben, mir kundtun, dass sie leider nicht der Trockenheit bedachten, die nach dem Regen zwangsläufig einzutreten habe, was ihnen ihre Zukunft nahm und nicht mehr wiedergeben könne. In Acht soll ich mich nehmen, dass nicht Ähnliches mir widerfahren werde.

Da falle ich wie in Trance von meiner Wolke, lande im Hier und Jetzt. Bin ein Regenwurm, der mit aller Kraft versucht, das nasse Ufer des betonierten Wegs zu erreichen, auf dem ich in diesen herrlich Morgen wandere. Wandere? Eher springe, denn der Wurm, der ich bin, hat Flügel. Bunte Flügel eines Schmetterlings, mit denen ich in die vor mir liegende Zukunft fliege.“

Wer hilft mir diesen Wachtraum zu entziffern, den ich nicht verstehen kann. Auch nicht an diesem so wundervoll tauf frisch springenden Frühlings-Morgen...

Und als Bonus ein weiterer DREISATZROMAN aus meiner Feder:

FRÜHJAHRSTRAUM

Jahrringe
Sich als seien
Es Schlangen winden.

Innig
Kundtun
Mit grimmig
Blick wir sägen an
Der Zeit die uns bleibt.

Sie war
Einst weit
Doch unsere Zeit
Bedeutet keine Ewigkeit.

© François Loeb, veröffentlicht am 23.03.2023